№ 16. Sonnabend, den 19. Januar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Nothwendigkeit der Quotisirung.

Die Thronrede, mit welcher der preußische Landtag eröffnet wurde, kündigte eine Reform der direkten Steuern an. Es bestehen an direkten Personalsteuern bisher in Preußen die Klassensteuer in ursprünglich zwölf Stufen für Einkommen bis tausend Thaler, von denen thatsächlich die untersten Stufen vorläufig „außer Hebung gesetzt" sind und als Ergänzung dazu für die höheren Einkommen eine klassifizirte Einkommensteuer. Nach den Andeutungen der Thronrede soll nun von den unteren Stufen der Klassensteuer noch weiter abgebrochen werden und der Rest der Klassensteuer soll mit der klassifizirten Einkommensteuer zu einer persönlichen Einkommensteuer vereinigt werden. Wir wollen uns über den neuen Plan des Herrn Finanzministers v. Scholz ein Urtheil nicht eher erlauben, bis derselbe in Gestalt eines Gesetzentwurfs vorliegt. Nach den Enthüllungen aber, welche Herr v. Scholz am Mittwoch bei Einbringung des Etats im Abgeordnetenhause gemacht hat, können wir nur in der Ansicht bestärkt werden, daß wir zu einer gesunden Finanzpolitik nicht eher gelangen können, ehe nicht die früher von sämmtlichen Liberalen und jetzt besonders von der freisinnigen Partei vertretene Quotisirung gewisser Steuern, besonders der direkten Personalsteuer eingeführt wird. Es müßte also die neue Einkommensteuer beweglich gemacht werden, wie sie es in England ist, wo eine größere oder kleinere Anzahl von Pence pro Pfund erhoben werden, je nachdem in dem betreffenden Jahr sich das Bedürfniß herausstellt. So müßte auch bei uns in jedem Jahr eine Anzahl von, sagen wir Monatsquoten erhoben werden, in dem einen Jahr mehr, in dem andern weniger, je nach dem wechselnden Bedürfnisse des Staates. Jede andere Art von Reformirung der Personalsteuern kann uns nichts helfen, wie gerade die Mittheilungen des Herrn v. Scholz im preußischen Abgeordnetenhause am Mittwoch klar gelegt haben. Erfolgt keine Quotisirung der direkten Steuern, so führen alle sogen. „Reformen" auf diesem Gebiete nur zur immer weiter gehender Heraufschraubung der Steuern, ohne daß dazu in den wirklichen Steuerbedürfnissen des preußischen Staats eine Veranlassung vorhanden wäre. Herr v. Scholz stellt alle Jahre einen Etat auf, der mit einem Defizit von mehreren Zehnermillionen abschließt, so daß dasselbe durch eine Anleihe gedeckt werden soll. Er begründet dadurch immer das Bedürfniß neuer Steuern oder nach Erhöhung vorhandener Steuern. Die freisinnigen Abgeordneten weisen immer wieder nach, daß die Aufstellungen des Herrn v. Scholz falsch sind und daß die Bewilligung neuer Steuern nicht nöthig ist. Da wir uns aber einer festen Mehrheit der Kartellparteien erfreuen, glauben diese immer wieder Herrn v. Scholz und bewilligen Alles, was derselbe haben will. Für das Jahr 1887/88 hat Herr v. Scholz ein Defizit von 40 Millionen im preußischen Etat prophezeit und dadurch die Nothwendigkeit der neuen hohen Branntweinsteuer begründet. Statt des von Herrn v. Scholz prophezeihten 40 Millionen Defizits hat das Jahr 50 Millionen Ueberschuß ergeben. Der Etat stellt sich also um 90 Millionen besser als der Voranschlag. Die Einführung der neuen hohen Branntweinsteuer ist also garnicht nöthig gewesen. In diesem Jahre weiß Herr v. Scholz schon von 62 Millionen Ueberschuß gegen seinen Voranschlag zu berichten. Höchstwahrscheinlich wird sich der Ueberschuß noch um viel höher belaufen, als im Vorjahr. Das Abgeordnetenhaus aber ist gegenüber diesem Ergebnisse einer Finanzpolitik, die darauf aus ist, der Landesvertretung das Heft aus der Hand zu nehmen, völlig einflußlos. Bestehende Steuern müssen nach der in allen reaktionären Zeiten beliebten Interpretation der Verfassung weiter erhoben werden, bis durch ein Gesetz — der Etat soll ein solches Gesetz nicht sein — etwas anderes bestimmt ist. Mag also der preußische Finanzminister noch so sehr im Ueberfluß schwimmen — die Steuerzahler haben keinen Vortheil davon. Das Abgeordnetenhaus steht dem Ueberfluß mit gebundenen Händen gegenüber. Will es den Vorschlägen der Regierung über die Verwendung der Ueberschüsse nicht zustimmen, so werden dieselben zur Schuldentilgung verwandt, dann bezahlen die Steuerzahler von heute die Schulden aus ihrer Tasche zurück. Der Finanzminister aber schlägt natürlich niemals eine Verwendung der Ueberschüsse vor, welche ihn für die Zukunft an die Zustimmung des Abgeordnetenhauses bindet. Als nach den Steuerbewilligungen von 1879 der preußische Finanzminister die Außerkraftsetzung der beiden untersten Stufen der Klassensteuer beantragte, wollte er diese Erleichterung zunächst nur für ein Jahr bewilligen; erst durch einen Antrag von fortschrittlicher Seite wurde die Regierung gezwungen, den Steuererlaß zu einem dauernden zu machen. Wie die Dinge einmal liegen, ist mit solchen Steuererlassen der „Nothlage" im Abgeordnetenhause auch nicht abzuhelfen. Im Etat muß ein beweglicher, von der jedesmaligen Bewilligung des Abgeordnetenhauses abhängiger Faktor geschaffen werden, um dem Hause die freie Bestimmung über die Verwendung der Mittel zurückzugeben, welche es durch die maßlose Steigerung der indirekten Reichssteuern verloren hat. Mit andern Worten: das Etatrecht des Abgeordnetenhauses ist von der Quotisirung der direkten Steuern abhängig.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 17. Januar.

Die zweite Berathung des Etats wird fortgesetzt mit dem Etat der Verwaltung der Eisenbahnen.

Abg. Petri weist auf die üblen Mißstände in Elsaß-Lothringen in Folge des Paßzwanges hin, wodurch eine Mindereinnahme im Personen- und Güterverkehr herbeigeführt würde. Er ersucht den Reichstag, darauf hinzuwirken, den Paßzwang abzuschaffen.

Staatsminister v. Bötticher entgegnet, je mehr Elsaß-Lothringen beitrage, die Verbindung mit Frankreich nicht zum Schaden Deutschlands auszunutzen, um so mehr wird Abschwächung und vielleicht die Aufhebung erwogen werden können. Jetzt erscheint jene Maßregel im Interesse des Friedens und der nationalen Wohlfahrt als durchaus nothwendig.

v. Stauffenberg tritt Petri bei.

Windthorst wünscht entschieden Remedur.

Miquel hält es für wünschenswerth, daß die Regierung auf die untergeordneten Organe ein scharfes Auge habe, damit Mißgriffe beseitigt würden.

Beim Postetat klagt Singer über die Postverwaltung, die den Sozialisten gegenüber ihre sonstige Findigkeit vermissen lasse und auch unberechtigter Weise Kreuzband-Sendungen an die Sozialisten öffne.

Staatssekretär Stephan weist die Beschwerden als in keiner Weise begründet zurück; Vorenthaltung von Briefen und Drucksachen erfolge einzig und allein auf Verfügung des Staatsanwalts und Richters.

Auf Anfrage Rickerts erklärt der Direktor des Reichspostamts, Fischer, von einer Absicht, die besser dotirten Stellungen im höheren Postdienst den verabschiedeten Offizieren zugänglich zu machen, sei ihm nichts bekannt.

Engler bittet, daß in Lahr ein neues Postgebäude errichtet werde und Stephan sagt eine wohlwollende Berücksichtigung im nächsten Etat zu. Nach Genehmigung des Kapitels Zentralverwaltung wird die Berathung auf morgen ums Eins vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Januar 1889.

— Der Kaiser begab sich am Donnerstag Morgen wiederum auf die Hirschjagd nach dem Baumer Revier. Am Freitag wird der Kaiser ein Kapitel des Schwarzen Adlerordens abhalten. Im Ganzen werden 16 neue Ritter die Investitur erhalten, darunter Justizminister von Friedberg, Minister von Maybach, Reichsgerichtspräsident von Simson und Herr von Puttkamer.

— Die Kaiserin Friedrich soll nach einem Londoner Telegramm des „Kieler Tgbl." Mitte Februar auf der Dampfyacht der Königin Viktoria von England in Hamburg eintreffen und sich von dort nach Kiel begeben.

— Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet die Feier des Krönungs- und Ordensfestes am Sonntag, den 20. d. M., auf dem Königlichen Schlosse hierselbst statt, wozu die Einladungen an die Herren Ritter und Inhaber Königlicher Orden und Ehrenzeichen, nach Maßgabe des zur Verfügung stehenden Raums, von der unterzeichneten Kommission ergangen sind.

— Aus Bückeburg wird gemeldet: Der Herzlichkeit und Innigkeit des Empfanges, welcher Sr. Majestät dem Kaiser hier bereitet wurde, entsprachen die Reden, welche Se. Majestät und Se. Durchlaucht der Fürst bei dem Galadiner im fürstlichen Schlosse wechselten. Der Fürst sagte: „Ew. Majestät wollen Mir Allergnädigst erlauben, mit wenigen Worten aussprechen zu dürfen, wie hocherfreut und

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

15.) (Fortsetzung.)

„Ich habe Sie rufen lassen, Lecomte, um Ihnen zu sagen, daß ich eine gute, tadellose Führung von Ihnen erwarte und unter der Bedingung einer solchen Einiges für Sie thun werde, das mir meine Amtspflicht gestattet", hub der Direktor an, von seinem Sitz aus den mit gesenkten Blicken vor ihm an der Thür stehenden Lucien prüfend betrachtend. Er schien mit dem Ergebniß seiner Forschung zufrieden zu sein, und in der That hatte dieselbe genügt, den in der Menschenkenntniß und zumal in der Kenntniß der Menschen, welche Sträflingsjacken tragen, wohlbewanderten Beamten sich sein Urtheil über Lucien bilden zu lassen. „Sie sind mir durch Ihren ehemaligen Chef, Herrn Robins, empfohlen worden. Er war gestern zu diesem Behufe bei mir und hat eingehend über Sie gesprochen."

„Ich danke ihm tausendmal", sagte Lucien leise und mit zitternder Stimme. „Ich weiß, daß er von meiner Unschuld überzeugt ist . . . er, und er allein von Allen!" fügte er bitter hinzu.

„Es kann für mich nicht die Frage existiren, ob Sie schuldig sind oder nicht", entgegnete der Direktor streng: ich bin nicht Richter, sondern ausführender Beamter, und darf in Ihnen weiter nichts sehen, als einen Gefangenen, den das Gesetz mir zur Obhut übergeben hat. Mit Rücksicht auf die gute Empfehlung jedoch, die Ihnen geworden ist, mit Rücksicht auf Ihre tadellose Vergangenheit, Ihre Erziehung und die gute Führung, die ich in Folge derselben von Ihnen erwarte, will ich Ihre Lage soweit verbessern, als es mir das Reglement gestattet.

Lucien verneigte sich stumm und dankbar.

„Sie mögen die Werkstätte, der Sie zugewiesen sind, verlassen und sollen in dem Archiv des Gefängnisses beschäftigt werden. Die Arbeit, welche Ihnen daselbst zufällt, ist das Ordnen und Registriren der dort befindlichen Bücher, Skripturen 2c. nach den erforderlichen Anweisungen, die man Ihnen darüber geben wird."

„Ich danke Ihnen von ganzem Herzen, mein Herr, und werde alle Anstrengungen machen, mich Ihnen nützlich zu erweisen", entgegnete Lucien warm.

„Haben Sie des Weiteren eine Bitte an mich zu richten, so sprechen Sie".

„Nein, Herr Direktor, ich danke Ihnen, ich habe nichts zu erbitten," fuhr Lucien traurig fort. „Dem, was ich wünschen konnte, ist Ihre Güte zuvorgekommen — ich verlange nicht mehr."

„Ich glaubte, es werde Ihnen daran gelegen sein, Jemand von Ihren Bekannten sprechen zu dürfen. In dem dazu bestimmten Sprechzimmer für die Gefangenen kann ich dies gestatten."

„Ich danke Ihnen — aber wen sollte ich sehen wollen . . . Ich weiß Niemand, der mich zu sehen wünschen könnte."

„Sie irren. Es verlangt Sie Jemand zu sprechen, wenn Sie ihn sehen wollen."

„Mein Chef, Herr Robins?"

„Nein, er nicht. Aus einem Zartgefühl, das Sie billigen werden, hat er davon Abstand genommen, Sie jetzt zu sehen . . . "

„Als Sträfling, in den Kleidern des Zuchthauses!" rief Lucien schmerzlich aus. „Er hat Recht, ich danke seinem edlen Takt. — Wer aber sonst könnte mich zu sprechen wünschen?"

„Ein Mann und eine Frau, die Sie kennen werden: Herr und Frau Petithomme. Beide haben ein diesbezügliches Gesuch an die Präfektur gerichtet. Wenn Sie diese beiden Leute sehen wollen, ist es erforderlich, daß Sie auch Ihrerseits ein schriftliches Gesuch um die Erlaubniß dazu einreichen und ich werde dasselbe bewilligen."

„Ich danke Ihnen, mein Herr. Ich werde das Gesuch einreichen."

Ein leichtes Neigen des Kopfes von Seiten des Direktors benachrichtigte Lucien, daß die Unterredung beendet sei. Er verbeugte sich und verließ das Zimmer, jenseit der Thür desselben wieder von dem Schließer in Empfang genommen, der ihn hierhergeführt und bereits mit Instruktionen versehen war, ihn nach dem Archiv zu leiten und dort zu installiren.

Der Mann hatte jene besondere, durchaus nicht übelgemeinte, aber jedem anderen als einem Sträflingsohre viel eher wehe als wohlthuende Art von Gemüthlichkeit, die man nicht selten bei Gefängnißschließern den Verbrechern gegenüber findet.

„Im Archiv ist es ganz hübsch," sagte er. „Es liegt am äußersten Ende des Hauses, am dritten Hofe, und es ist nicht so langweilig dort, man hat da etwas zu sehen. Der dritte Hof ist derjenige für die zum Tode Verurtheilten und stößt gerade an das Archiv."

„Oh — der Hof für die zum Tode Verurtheilten, sagen Sie?"

„Jawohl, gegenwärtig haben wir ihrer Zwei dort," plauderte der Mann weiter. „Durch das Fenster des Archivs können Sie Beide zur Freistunde in dem Hofe spazieren gehen sehen. Sie haben Glück, daß Sie gerade dem Archiv überwiesen worden sind."

„Der Hof für die zum Tode Verurtheilten — ja, ja, ich habe Glück!" seufzte Lucien.

Fünfzehntes Kapitel.

Lucien hatte sein Gesuch, die beiden Petithommes sehen zu dürfen, eingereicht, es war bewilligt worden und man benachrichtigte ihn nach einigen Tagen, daß er dem Schließer in das Sprechzimmer folgen solle, wo man ihn erwarte.

Herr und Frau Petithomme, die sich dort befanden, erschracken bei seinem Anblick heftig. Lucien Lecomte in der groben Sträflingskleidung, mit glattrasirtem Gesicht, kurzgeschorenem Haar, so bleich, so abgemagert, so elend und kummervoll — Beide stießen einen Schrei des Schmerzes und des Schreckens aus, auch Herr Petithomme, der diesmal nicht erst wartete, es als Echo seiner Gattin zu thun. Sie sprangen von der Holzbank am Ende des Zimmers empor, auf der sie Platz genommen, eilten auf das Gitter zu, das sie von den Gefangenen trennte, machten dann aber plötzlich, einige Schritte von demselben entfernt, zögernd Halt.

Lucien grüßte sie mit sanfter, freundlicher Stimme. Der Ausdruck ihres Gesichts ließ sein feinfühlendes Herz errathen, daß sie beschämt, von Selbstvorwürfen eingeschüchtert, vor ihm standen und er wollte ihnen Muth machen.

„Treten Sie zu mir heran, meine lieben Freunde, da ich Ihnen nicht näher zu kommen vermag," sagte er mit traurigem Lächeln, auf das Gitter deutend, das ihn zurückhielt. „Treten Sie zu mir heran und lassen Sie mich Ihnen

beglückt wir über Ew. Majestät Allergnädigsten Besuch sind, und wie wir mit dankerfülltem Herzen auf Ew. Majestät Erhabenes Wohl unsere Gläser erheben. Gottes Gnade möge zu Deutschlands Heil Ew. Majestät allezeit beschirmen. Unser allverehrter und geliebter Kaiser, dem unsere Herzen freudig entgegenschlagen, Er lebe Hoch! und abermals Hoch!! und immerdar Hoch!!!" Der Kaiser erwiderte: „Gestatten Ew. Durchlaucht, daß Ich Meinen wärmsten Dank Ihnen zu Füßen legen darf für die gnädigen Worte, welche Sie an mich gerichtet, und für den herzerfrischenden und freundlichen Empfang, welchen Mir Ihre Stadt bereitet hat. Ich freue mich außerordentlich, die Möglichkeit gefunden zu haben, Meinen Besuch bei Ihrem Hofe und Hause auszuführen, da Ich von Jugend auf Ew. Durchlaucht als den ältesten Freund und treuen Bundesgenossen Meines Großvaters habe kennen, schätzen und lieben gelernt. Ich knüpfe daran die Bitte, diese Hinneigung und Freundschaft auf den Enkel übertragen zu wollen. Bewegten Herzens erhebe Ich das Glas: Se. Durchlaucht der Fürst lebe Hoch! Hoch!! Hoch!!!

— Der „Reichsanzeiger" bringt heute folgende Meldung: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta haben das Protektorat über den Luisen-Orden niederzulegen geruht. In Folge dessen haben Se. Majestät der Kaiser und König die Gnade gehabt, Ihre Majestät die Kaiserin und Königin, Allerhöchstihre Erlauchte Gemahlin, um Uebernahme desselben zu ersuchen. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: auf den Vorschlag Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin Augusta, der bisherigen Protektorin des Luisen-Ordens und des Kapitels der zweiten Abtheilung dieses Ordens, der Frau Rosalie Bronsart von Schellendorff, Gattin des Staats- und Kriegs-Ministers Bronsart von Schellendorff zu Berlin, dem Fräulein Luise Fuhrmann zu Berlin, der Frau von Hansemann, geborenen von Kusserow, Gattin des Geheimen Kommerzien-Raths von Hansemann zu Berlin, der Frau Anna vom Rath, geborenen Jung, Gattin des Bankiers vom Rath zu Berlin, der Frau Elisabeth Phaland, geborene Gilka, Gattin des Kommerzien-Raths Phaland zu Berlin, der Frau Rosalie Kahle, geborenen von Vormann, Wittwe des Kreisgerichts-Raths Kahle zu Berlin, der Frau Runge, Gattin des Beigeordneten Runge zu Wittenberge, Kreis Westpriegnitz, der Frau Krüger, Wittwe des Superintendenten Krüger zu Elbing, der Frau Jaffee, Wittwe des Geheimen Kommerzien-Raths Jaffee zu Posen, der Frau Auguste Andersch, Gattin des Kommerzien-Raths Andersch, zu Posen, der Frau Anna von Schlieckmann, geborenen Freiin von Sauerma, Gattin des Ober-Präsidenten der Provinz Ostpreußen, von Schlieckmann zu Königsberg, der Gräfin Agnes von Zedlitz-Trützschler, geborenen von Rohr-Levetzow, Gattin des Ober-Präsidenten der Provinz Posen, Grafen von Zedlitz-Trützschler zu Posen, die erste Klasse der zweiten Abtheilung des Luisen-Ordens mit der Jahreszahl 1865 zu verleihen.

— In parlamentarischen Kreisen verlautete gestern, Fürst Bismarck sei in Folge der Aufregungen der letzten Tage bettlägerig.

— Nach einer Meldung der „Nordd. Allg. Ztg." ist die Nachricht der „Kreuzztg." von einem Unwohlsein des Reichskanzlers durchweg erfunden. Der Kanzler machte gestern seinen gewohnten Spaziergang und sah Abends Gäste bei sich, unter welchen sich der Afrikareisende Wolf befand. Ueberhaupt habe der Reichskanzler seit seiner Rückkehr Tischgäste bis spät des Abends gehabt.

— Die Veröffentlichung der Anklageakte gegen Geffken hat sich als ein Schlag ins Wasser erwiesen. Alle aufrichtig Liberalen nehmen mit Freude Kenntniß davon, daß selbst der Oberreichsanwalt anerkannt hat, woran sie nie zweifelten, nämlich daß das Tagebuch der „Rundschau" echt sei. Alles übrige ist für uns gleichgültig. Die „Köln. Ztg." bleibt bei der Meinung, daß Geffken thatsächlich sich des Landesverraths schuldig gemacht habe, obgleich das Reichsgericht das Gegentheil erklärt hat. Im übrigen wird Niemand den Theil der Anklageschrift, der sich auf die reichsschädlichen im Tagebuch enthaltenen Nachrichten bezieht, lesen, ohne der Ueberzeugung zu sein, daß das Reichsgericht, wenn es auch die Einleitung des Hauptverfahrens beschlossen hätte, diesen bodenlosen Anklagen keine Bedeutung beigelegt haben würde. Die öffentlichen Ankläger wie der öffentliche Vertheidiger geben keine besseren Gründe als sie selbst haben. Im vorliegenden Falle dürfte der Oberreichsanwalt sehr zufrieden damit sein, daß die Stichhaltigkeit seiner Beweisführung nicht auf die entscheidende Probe gesetzt worden ist.

— In der Budgetkommission hat gestern eine umfassende Generaldebatte über die neuen Schiffsbauten stattgefunden, aus der sich ergab, daß ein erheblicher Theil der Kommission die Nothwendigkeit der Schlachtschiffe oder wenigstens der Dringlichkeit des Baues derselben nicht anerkannt. Allein der Abg. Woermann wunderte sich darüber, daß die Regierung nicht mehr gefordert habe und hofft, daß das demnächst noch geschehe. Nach der Angabe des stellvertretenden Chefs der Admiralität handelt es sich um die Bewilligung nicht von 117 sondern von 165½ Mill. Mark, abgesehen von den laufenden ordentlichen und einmaligen Ausgaben, da zu den Schiffsbaukosten noch 32½ Mill. M. für Armirung und 6 Mill. für Torpedowesen treten. Als sonstige einmalige Ausgaben wurden berechnet für Artillerie 1 080 000 Mk., Torpedowesen 150 000 Mk., Magazinausstattung u. s. w. Schiffskammern 3 730 000 M., dazu die Ausgaben für Lagerhäuser in Wilhelmshaven. Die fortdauernden, also jährlichen Ausgaben sollen betragen für Artillerie persönliche Kosten 25 000 M., sächliche Kosten 170 000 Mk., Werftbetrieb 2 Mill. Dazu kommen die Mehrausgaben für Instandstandhaltung der Fahrzeuge. Im Laufe der ersten 3 Jahre wird eine Vermehrung des Personals nöthig um 86 Offiziere, 6900 Mannschaften, 1892/93 nur 45 Offiziere, 700 Mannschaften, meist Maschinisten. Nach Vollendung der Bauten tritt eine weitere Vermehrung ein. Die Spezialberathung wurde bis Sonnabend ausgesetzt, um den Fraktionen Zeit zu lassen, sich über die Sache schlüssig zu machen.

— Gestern früh meldete die „Kreuzzeitung", der Justizminister Dr. Friedberg habe seine Entlassung nachgesucht, und heute schon lesen wir im Staatsanzeiger, der König habe dem Justizminister die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt. Sollte Herr Dr. Friedberg, der ehemalige vertraute Berather des Kaisers Friedrich mit der Methode, mit welcher die Reichsjustizverwaltung gegen Vorwürfe in Sachen Geffcken vertheidigt wird, nicht einverstanden gewesen sein? Man weiß, daß Justizminister Dr. Friedberg von der Einleitung des Prozesses gegen Geffcken abgerathen hat. Oder sollte gar in der Geffcken-Roggenbach'schen Korrespondenz, die, wie der Oberreichsanwalt so treffend sagt, für sich spricht, der Name Friedberg in Verbindung mit den andern „Reichsfeinden" gegen den Herrn Reichskanzler genannt sein? Auch der Präsident des Reichsgerichts, Dr. v. Simson, soll seine Entlassung beantragt haben.

— Den offiziösen „Berliner Politischen Nachrichten" zufolge würde die Vorlage wegen Reorganisation der Feldartillerie eine Vermehrung der Batterien nicht ins Auge fassen, sondern für eine große Anzahl der Batterien die Bespannung sämmtlicher 6 Batteriegeschütze bereits im Frieden, sowie für die Feldbatterien an der Grenze analog der französischen Einrichtung die Einstellung bespannter Munitionswagen vorsehen. Diese Forderungen dürften das Minimum dessen sein, was gegenüber der numerischen Ueberlegenheit der französischen Feldartillerie, die 576 Geschütze mehr zählt als die deutsche, anzustreben bleibt.

— Die Kommission für die Alters und Invalidenversicherung hat gestern in dreistündiger Sitzung des § 6 der Vorlage mit wenigen von den Abgg. Schrader, Porsch, Hitze beantragten Abänderungen und Zusätzen, die in der Hauptsache die Absicht der Gesetzgeber klarer präzisiren sollen, vorläufig angenommen.

Ausland.

Warschau, 15. Januar. Nach Mittheilung russischer Zeitungen wird eine Reorganisation der Gubernialverwaltung im Königreich Polen beabsichtigt; der Anfang dieser Aenderung soll damit gemacht werden, daß die besondere Rechts-Abtheilung in den Gubernialverwaltungen, die auf Grund des Ukases vom Jahre 1869 eingeführt worden ist, wieder aufgehoben wird. — Eine strengere Sonntagsfeier scheint für das gesammte russische Reich bevorzustehen; denn nach Mittheilung russischer Zeitungen wird sich die Petersburger Synode aus Initiative Pobiedonoszews mit der Frage der obligatorischen Sonntagsfeier Seitens der Handel- und Gewerbtreibenden im ganzen Reiche beschäftigen.

Petersburg, 16. Januar. Durch die Umformirung der Schützen-Bataillone wird die Friedensstärke der Infanterie in den Grenzmilitärbezirken um 12—14,000 Mann erhöht.

Stockholm, 16 Januar. In der bei der Eröffnung des schwedischen Reichstags verlesenen Thronrede wird die Freude über den Besuch des deutschen Kaisers ausgesprochen. Unter den angekündigten Gesetzvorlagen befinden sich Maßregeln betreffs Arbeiterversicherung. Der Ueberschuß des Budgets beläuft sich auf etwa 10 Millionen Kronen, hauptsächlich durch die Zolleinnahmen bedingt.

Wien, 17. Januar. Das „Fremdenblatt" bezeichnet auf Grund authentischer Informationen die Nachricht des Wiener Korrespondenten der „Nowoje Wremja", Oesterreich-Ungarn schicke sich an, das ganze Sandschak Novibazar zu okkupiren, sowie alle daran geknüpften Mittheilungen für vollständig erfunden.

Paris, 16. Januar. Ein englisches Konsortium hatte den Mönchen der „Grande Chartreuse" für die Ueberlassung des Verkaufs- und Fabrikations-Monopols achtzig Millionen angeboten. Unter Hinweis auf ihre Statuten, die ihnen den Handel verbieten, hat nun der Papst durch einen besonderen Legaten dem Ordensgeneral mittheilen lassen, daß er den Abschluß des Geschäfts wünsche. Die Mönche sind wenig geneigt, auf den Wunsch des Papstes einzugehen. Da die Mönche sehr wohlthätig sind, ist die ganze Gegend um Grenoble gegen den Papst aufgebracht. Die „Grande Chartreuse" führt jährlich an den Fiskus eine halbe Million Steuer ab.

Amsterdam, 17. Januar. König Wilhelm widersetzt sich entschieden der Errichtung einer provisorischen Regentschaft, obwohl die Aerzte glauben, daß der Monarch nicht mehr der Ausübung der Regierung fähig sein wird. — Der amtliche Tagesbericht lautet: Der König hat eine weniger ruhige Nacht gehabt; im Uebrigen ist das Befinden unverändert.

London, 16. Januar. Ueber den bereits gemeldeten, am vorigen Freitag erfolgten Angriff auf Dar-es-Salem werden der „Times" aus Sansibar noch folgende Einzelheiten berichtet: Die Insurgenten griffen in frühester Morgenstunde zuerst ein unbewachtes deutsches Missionshaus an, in welchem hundert von der „Leipzig" gefangene und befreite Sklaven untergebracht waren. Drei Missionäre, zwei Schwestern und vier Sklaven entkamen auf einem Boot und gelangten zur „Möwe". Eine Schwester ist schwer verwundet. Die Insurgenten schleppten alle übrigen Sklaven mitsammt den Missionsdienern und Arbeitern nach dem Innern fort, um sie als Sklaven zu verkaufen. Dar-es-Salem wurde vollständig aus-

---

die Hand drücken für Ihre Güte, mich hier in meinem Unglück nicht vergessen zu haben."

Muthiger als ihr großer Gatte, der mit gesenktem Kopf ganz vernichtet stand, näherte sich Cesarine und ergriff mit beiden Händen Luciens Hand, welche dieser ihr durch das Gitter entgegenstreckte.

„Fluchen Sie uns nicht mehr, Herr Lecomte?" fragte sie forschend.

„Ich habe Ihnen nie geflucht."

„Dann sind wir strenger gegen uns selbst als Sie, mein lieber, armer Herr Lecomte, wir haben uns schon hundertmal verwünscht wegen dessen, was wir gethan . . . oder vielmehr, Du lieber Gott, wegen dessen, was wir leider nicht gethan! Wir sind ja überzeugt, daß Sie unschuldig sind, wir würden darauf schwören, wenn man es uns beschwören lassen wollte, und tagtäglich müssen wir voll bittere Reue sagen, daß ja Alles nicht so gekommen ist, wenn wir — wenn wir . . . ."

„Nicht verdammte Geizhälse wären!" bestätigte Herr Petithomme kummervoll, der diesmal ganz ausnahmsweise nicht nur das treffende Wort kurz und bündig fand, wo es seiner Gattin fehlte, sondern auch es äußerte, bevor diese selbst es ausgesprochen.

„Ja wahrhaftig, mein Cornelius hat Recht!" fügte auch Cesarine mit großem Eifer hinzu: „man muß seine Fehler erkennen — verwünschte, elende Geizhälse sind wir, das ist es! Aber wir werden auch gestraft! Seit Ihrer Verurtheilung ist unsere ganze Freude an all den Papieren dahin, nicht ein einziges Mal mehr haben wir gewagt, des Abends, wenn wir allein waren, wie wir sonst so gern gethan, den eisernen Geldschrank zu öffnen und uns an dem Anblick unserer Papiere zu erfreuen. Ach, der Gedanke an unsere Schätze vermehrt jetzt nur in jedem Augenblick unsere Reue und unseren Schmerz!"

„O ja, ja doch!" seufzte die Klarinettstimme des großen Petithomme.

„Sprechen wir nicht mehr davon," tröstete Lucien. „Ich denke an das Vergangene nur noch im Gefühl des Dankes an die Theilnahme, die Sie mir erwiesen."

„Ach Gott, wie viel besser Sie doch sind als wir."

Aus Cesarines Augen flossen bei diesen Worten große Thränen, indem sie Lucien kummervoll betrachtete. Das Herz der Frau, war, wie wir schon gesagt, nicht schlecht; der Geiz wucherte in ihm als ein fremdes Element, das alles Andere, Bessere, wohl zu übertünchen, aber nicht zu unterdrücken vermochte.

„Sie müssen bald freikommen, Sie sind ja unschuldig", schluchzte sie. „Das Gericht wird seinen Irrthum erkennen und muß ihn gutmachen!"

„Wie wohl mir diese Worte thun, die ich von Ihnen höre", versetzte Lucien warm. „So sind auch Sie von meiner Unschuld wirklich überzeugt, nicht nur Herr Robins allein?"

„Ob wir von Ihrer Unschuld überzeugt sind? Oh, mein Himmel, Herr Lecomte, wir sind nicht nur von ihr überzeugt, sondern wir . . . wir . . ." sie trat näher zu ihm an das Gitter heran und flüsterte ihm zu: „wir kennen auch den Schuldigen!"

Lucien erschrak heftig. „Frau, still, um Gotteswillen!" versetzte er bestürzt und mit gedämpfter Stimme. „Was sind das für Worte, wen können Sie meinen?"

„Ah, sehen Sie, wir haben uns also nicht getäuscht! Weshalb Ihre Bestürzung, Ihr Erschrecken vor unserer Entdeckung, wenn er nicht der Schuldige wäre?"

„Wer? sprechen Sie leise!"

„Wer?" Sie drückte ihren großen Kopf dicht an die Gitterstäbe und flüsterte ihm zu: „Georges — Ihr Bruder!"

„Schweigen Sie, schweigen Sie! Kein Wort davon zu irgend Jemand, wenn ich Ihnen nicht auf immer grollen soll!" drängte Lucien finster. „Welch' thörichte Behauptung! Sie ist falsch, hören Sie wohl: sie ist falsch, sage ich Ihnen!"

„Meinetwegen denn, Herr Lecomte, lassen wir sie als falsch gelten, da Sie armer Märtyrer durchaus wollen, daß sie falsch sein soll. Gut, wir werden also schweigen, ich schwöre Ihnen, daß wir schweigen werden. Zudem — weshalb auch reden! Es ist ja doch zu spät dazu!"

„Zu spät, ja, ja, zu spät, fürchte ich!" repetirte Cornelius kummervoll.

„Aber hätten es denn die klugen Richter nicht so gut errathen können wie wir?" fuhr Cesarine gleichfalls bekümmert fort. „Freilich, auch uns wurde es ja erst allmählig klarer und klarer, als Alles vorbei war. Mir waren schon während der Gerichtsverhandlung so einige Dinge aufgefallen, die den Anderen, welche die näheren Verhältnisse nicht kannten, entgehen mußten, und als wir dann nachträglich so Alles hin und her besprachen und überlegten, fingen wir an zu begreifen. . . . Ihres Bruders plötzliche Abreise, die von Ihnen selbst so eifrig betrieben wurde, während doch vielmehr Sie fortgegangen sein würden, wenn Sie der Schuldige gewesen wären . . . . dazu sein Benehmen in jener Nacht als seine Frau starb, sein Lebenswandel in letzter Zeit, Ihre Anordnung, daß seine Briefe an uns adressirt werden sollten statt an Sie . . . . o, ich sage Ihnen, ich weiß, wie es sich mit dem Gelde verhält! Er hat es heimlich aus Ihrer Kasse genommen und — verspielt; Sie, Herr Lucien, Sie haben sicherlich der armen seligen Frau Henriette in der geheimen Unterredung in jener letzten Nacht versprechen müssen, ihren schwachen, verkommenen Mann und ihre Tochter nicht zu verlassen . . . . und . . . Sie haben sich für den Bruder geopfert!"

„Schweigen Sie, sage ich; es ist nicht wahr!" rief Lucien stürmisch abwehrend aus.

„Gut, gut, wir werden schweigen, da Sie es nicht laut werden lassen wollen; kein Wort davon soll über unsere Lippen kommen, sehen Sie mich nur nicht so an als ob Sie mich verschlingen wollten Nein, nein, ganz recht, Ihr Bruder hat nichts mit der Sache zu thun. Sie haben ihn nur fortgeschickt, um ihn hier von dem Trubel fernzuhalten, und er reist lediglich zu seinem Vergnügen fern im wilden Afrika spazieren, wo es keine Zeitungen zu lesen giebt, wie ich mir habe erzählen lassen. Denn in Afrika ist er, das habe ich aus dem Poststempel gesehen."

„Aus welchem Poststempel? Haben Sie einen Brief erhalten?" fragte Lucien hastig.

„Nun, versteht sich! Hatten Sie nicht angeordnet, daß Fräulein Susanne ihre Briefe an Sie unter unserer Adresse senden sollte? Also gut, ich erhielt einen Brief aus Algier — das liegt in Afrika, ich weiß es wohl — ich öffnete ihn und in dem Kouvert mit einem Zettelchen des Grußes an uns, lag ein zweites Kouvert, das an Sie adressirt war."

„Ein Brief von Susanne! Wo ist er, schnell geben Sie her . ." Er erschrak und unterbrach sich plötzlich. Er war ja Gefangener, es war ihm nicht gestattet, Briefe anders als durch die Hausverwaltung in Empfang zu nehmen, und wenn man es bemerkte, sah er strenger Bestrafung entgegen: vor Allem dem Verlust seiner Beschäftigung im Archiv, die ihn der schrecklichen Gemeinschaft mit den anderen Sträflingen entzog.

„Seien Sie vorsichtig, daß der Wächter nichts sieht," sagte er leise, mit den Augen nach dem Schließer hin winkend, der sich gelangweilt auf eine Bank am entgegengesetzten Ende des offenen Nebenzimmers niedergelassen hatte, von wo aus er bald offiziell-mißtrauisch auf die Gruppe vor seinem Gefangenen, bald gleichmüthig, nichtssagend zum Fenster hinausblickte.

„Er soll nichts sehen, nichts merken, lassen Sie mich nur machen", flüsterte Cesarine entschlossen zurück. „Sie drehen ihm den Rücken zu, da kann er nicht sehen, was Sie thun. Cornelius tritt hier vor mich, um mich zu verdecken, er ist gerade groß und breit genug, um mir als Kulisse zu dienen — da ist seine fürchterliche Figur doch zu etwas gut! So! Nun stecken Sie die Hand ein Wenig aus . . . da, da ist der Brief."

Sie drückte das vorsichtig zu einem kleinen Päckchen zusammengefalzte Schreiben in seine Hand und Lucien vermochte die Kontrebande, Dank Herrn Petithommes breiter Kulissenfigur und Frau Cesarine's geschickter strategischer Verwendung derselben, in seiner Kleidung zu verbergen, ohne das der Wächter es bemerkte.

(Fortsetzung folgt.)

geplündert und schließlich in Brand gesteckt. Die „Möwe" bombardirte die Stadt mehrere Stunden ohne den Insurgenten besonderen Schaden zuzufügen, erzielte aber vollständige Zerstörung der Häuser und des Eigenthums. Britische Indier und Missionäre kamen in Sansibar gänzlich mittellos an. Die Insurgenten verschonten eine auf dem Wege nach Unyamwezi befindliche Karawane von Elfenbeinhändlern, nachdem die Träger Buschiri Unterwürfigkeit geschworen hatten. Von Dar-es-Salem marschirten die Insurgenten in der Richtung einer anderen deutschen Missionsstation, wo 150 befreite Sklaven und mehrere deutsche Missionäre sich befinden. Die Station liegt drei Stunden entfernt und ist angeblich gleichfalls unbeschützt. Buschiri wirbt Soldaten mit zehn Rupien Handgeld, neun Rupien Monatssold und freier Verpflegung an.

London, 16. Januar. Der von Stanley unter dem 17. August aus Boma of Banalya bekannt gewordene Brief, dessen wir kurz an dieser Stelle Erwähnung gethan haben, ist an den in Europa unter dem Namen Tippo Tib bekannten Scheikh gerichtet. Stanley theilt in demselben mit, er habe Emin Pascha vor 82 Tagen am Nyanza-See verlassen, habe auf dem ganzen Wege nur drei Leute verloren und den Weißen, welchen er suchte, gefunden. Emin habe Elfenbein in Ueberfluß und auch zahlreiches Vieh. Emins Freigebigkeit sei unübertrefflich. Er habe Emins Soldaten empfohlen, sich einige Monate zu gedulden, bis er (Stanley) zurückkäme, und anderen Leuten, welche er in Yambunga zurückgelassen hätte, Waaren gebracht habe. Alsdann erkundigte sich Stanley nach Tippo Tibs Befinden und überläßt es demselben, ihn auf dem Marsche nach Yambunga, wohin er sich am 28. August begeben werde, zu begleiten oder nicht. Alle seine Weißen befänden sich wohl, er habe sie aber sämmtlich, außer einem Diener zurückgelassen.

Provinzielles.

× **Gollub,** 16. Januar. Der jüdische Frauenverein wird in nächster Zeit eine Dilettantenvorstellung zu Wohlthätigkeitszwecken veranstalten, aus gleicher Veranlassung beabsichtigt der hiesige Männergesangverein ein ähnliches Vergnügen. Letzterer Verein hat im vergangenen Jahre 100 Mk. für die Armen gespendet.

r. **Gollub,** 17. Januar. Der praktische Arzt, Herr Dr. Wisch hierselbst ist zum Kreiswundarzt für die Kreise Briesen W./Pr. und Kulm ernannt worden. — Herr Maurermeister Hinz hierselbst baut eine umfangreiche Dampfschneidemühle, welche am 1. Februar in Betrieb gesetzt werden soll.

Gollub, 17. Januar. In einem Dörfchen bei Dobrzyn in Rußland, in Ruzza, haben, wie die „Agr. Z." hört, am Freitag den 11. d. Mts. zwei ziemlich große Wölfe in den Pferdestall des Gastwirth Gappa Eingang gefunden. Am Morgen, als Herr Gappa in den Stall kommt und seinem Gaul Futter einschütten wollte, und die Stallthür öffnete, stürzten ihm zwei Wölfe aus dem Stalle entgegen. Von seinem Pferde fand Herr Gappa nur noch den Kopf, die Füße, die Rippen und den schönen langen Schweif vor.

Dirschau, 17. Januar. Von Seiten der Direktion der Danziger Pferde-Eisenbahn wurden heute hier nur 2 Pferde zum Preise von 725 und 750 Mk. angekauft. Es waren im Ganzen nur wenig Pferde, zumeist von Händlern, zum Verkauf angeboten worden.

Elbing, 16. Januar. Vorgestern starb ohne Leibeserben auf einem benachbarten Gute ein origineller Herr, der unter dem Namen „Ochsengerlach" in beiden Provinzen bekannt war. Der Verstorbene betrieb einen ziemlich ausgebreiteten Handel mit Fettvieh, machte in seinem Auftreten jedoch die bescheidensten Ansprüche, besuchte zuweilen Märkte zu Fuß, behalf sich auf Reisen oft Tage lang mit einem Stückchen Speck und trockenem Brot, und es genügte ihm zur Nachtruhe vollständig ein Strohlager. In seiner Hinterlassenschaft sind, wie ein Korrespondent der „Danz. Allg. Ztg." erzählt, weit über 300,000 Mk. in Werthpapieren aller Art gefunden worden.

Braunsberg, 17. Januar. Das hiesige „Kreisbl." meldet: Einer hier eingegangenen Nachricht zufolge, welche aus guter Quelle stammt, ist es nicht unwahrscheinlich, daß Braunsberg in nicht zu ferner Zeit wiederum Militär erhält.

† **Mohrungen,** 17. Januar. Unser Kreis hat für das Etatsjahr 1888/89 aufzubringen: Grundsteuer 78 200 M., Gebäudesteuer 19 554 M., Klassensteuer 40 074 M., klassifizirte Einkommensteuer 16 740 M., Gewerbesteuer 5592 M. An Zuwendungen hat der Kreis 120 537 M.

Widminnen, 17. Januar. Ein hiesiger Ortsarmer liegt seit langer Zeit schlecht krank darnieder, der Sohn, welcher Handwerker in Königsberg ist, kam zu Weihnachten zum Besuch; gleich nach den Feiertagen begiebt sich derselbe zum Ortsvorstand und bittet um einen Zettel für den Arzt, derselbe möchte ein rascheres Ende mit seinem Vater machen, da er nicht Zeit habe hier länger zu bleiben, er wolle doch noch den Vater vor seiner Abreise beerdigen. Ein guter Sohn! (Ostd. Volksztg.)

Gnesen, 16. Januar. Das hiesige Schwurgericht hatte im Juli vorigen Jahres den Vorwerksbesitzer Abramowicz aus Raszewy wegen Mordes zum Tode verurtheilt. Auf seine Revision hat das Reichsgericht den Prozeß wegen eines Formfehlers zur nochmaligen Verhandlung zurückgewiesen. Das neugebildete Geschworenengericht hat nunmehr den Angeklagten freigesprochen. Abramowicz wurde aus der Haft, in der er sich seit zehn Monaten befand, nach verkündetem Urtheile sofort entlassen.

Znin, 17. Januar. Dem Rittergute Sladomierz im diesseitigen Kreise ist durch Kabinetsordre der Name „Rosenfelde" beigelegt worden.

Posen, 17. Januar. In der hiesigen „katholischen Buchhandlung" des Herrn Twardowski ist, wie polnische Zeitungen mittheilen, der noch vorhandene Bestand (im Ganzen 97 Exemplare) der Bearbeitung des Mickiewic'schen epischen Gedichts „Herr Thaddäus" in Prosa, von dem verstorbenen Professor Krzesinski (am hiesigen Mariengymnasium), polizeilich mit Beschlag belegt worden. Diese Bearbeitung ist schon früher im „Wielkopolanie" abgedruckt worden. (Pos. Ztg.)

Lokales.

Thorn, den 18. Januar.

— Nach soeben eingetroffener telegraphischer Nachricht lehnte der Reichstag heute bei Berathung des Postetats die zur Vergrößerung des Postgrundstückes hierselbst geforderten 152 000 Mark ab.

— [Exzellenz v. Lettow-Forbeck,] Kommandant von Thorn, ist heute, nach Beendigung des ihm Allerhöchst bewilligt gewesenen vierwöchentlichen Urlaubs, hier nebst Familie eingetroffen und hat vorläufig im Hotel „Schwarzer Adler" Wohnung genommen.

— [Herr Joseph v. Gajewski,] der wohlhabendste polnische Grundbesitzer in Westpreußen, dem unter anderen auch die Güter Turzyn, Mgowo, Piatkowo, Elzanowo und Wolycz gehörten, ist nach einer Mittheilung der „Danz. Ztg." in Turzyn gestorben.

— [Der landwirthschaftliche Verein Thorn] hielt gestern Nachmittag im Hotel „Drei Kronen" seine erste diesjährige Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Weinschenck-Lulkau, eröffnete dieselbe mit einer Begrüßung der Anwesenden. Zu Punkt 1 der Tagesordnung übergehend, theilte Herr W. mit, daß der Zentralverein den Wunsch ausgesprochen habe, das Geschäftsjahr auf die Zeit 1. April bis 31. März zu verlegen. Es wird demgemäß beschlossen. Den Jahresbericht für den landwirthschaftlichen Zentralverein wird Herr Rittergutsbesitzer Körner erstatten. Derselbe hat bereits wiederholt seit dem Tode des Herrn Elsner diesen Bericht entworfen. — Der bisherige Vorstand wurde für die Zeit 1. April 1889/91 wiedergewählt. Rittergutsbesitzer Weinschenck-Lulkau (Vorsitzender), Rittergutsbesitzer Wegner-Ostaszewo (Stellvertreter), Strübing-Seide (Schriftführer), Weinschenck-Rosenberg (Stellvertreter), Feld-Kowros (Rendant). Die Herren nahmen die Wahl an. Der Herr Vorsitzende weist noch auf die Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten, betreffend Vernichtung der Dasselfliege hin. Die Verfügung ist in Nr. 92 des Kreisblattes für 1888 abgedruckt. Ueber die Verbreitung dieser dem Hornvieh gefährlichen Fliege in unserer Gegend gehen die Meinungen auseinander. Es scheint aber, als wenn sie aus dem Danziger Ueberschwemmungsgebiet in unsere Gegend eingeführt sei und das Vieh ganz besonders von diesem gefährlichen Wurm heimgesucht wird. Als Mitglieder wurden aufgenommen die Herren: Neumann-Wiesenburg, Richard Feldt-Wittkowo, Lewonius-Bernau. Der Landwirthschaftliche Zentralverein in Danzig hat den Antrag des Vereins, zur Anschaffung zweier Grünfutter-Pressen für den Kreis Thorn eine Beihilfe von 600 M. zu gewähren, auf Grund der Statuten abgelehnt. Ein erneuter Antrag ist an den Herrn Minister für Landwirthschaft gerichtet worden. Herr Rittergutsbesitzer Neumann-Wiesenburg benutzt bereits eine solche Presse, seine Erfahrungen sind noch nicht abgeschlossen; nothwendig ist bei Bedienung der Presse nach Angabe des Herrn N. große Akkuratesse, die Kosten für den Zentner gepreßten Grünfutters stellen sich auf 15 bis 16 Pf. Der Verein hat am 1. Juli v. J. die Königl. Regierung ersucht, sämmtliche Schulkinder während der Zeit des Rübenverziehens vom Schulunterricht zu befreien. Im Vorjahre war die Königl. Regierung insofern den Wünschen der Landwirthe in dieser Beziehung entgegengekommen, als sie die größeren Kinder in der hier in Betracht kommenden Zeit vom Schulunterricht entband, diese mußten jedoch, während die Eltern arbeiteten, die kleinen Kinder versehen, so daß den Landwirthen eine Hülfe nicht zu Theil wurde. Ein Bescheid auf den Antrag ist am 29. Dezember eingegangen und dieser lautet ablehnend. Ein neuer Antrag soll gestellt werden. Vor 12 Jahren sind vom Verein für den Kreis Thorn die Zahlen einer Mittelernte festgestellt worden. Seit der Zeit hat sich der Ertrag des Bodens in Folge Drainage, künstl. Dünger u. s. w. gehoben, die Bewirthschaftung der Ländereien ist rationeller geworden und ist nunmehr, betreffend der Mittelernte eine neue Enquete von dem Herrn Minister für Landwirthschaft erfordert. Für den Morgen wird festgestellt: Weizen $8\frac{1}{2}$ ($7\frac{3}{10}$), Roggen $6\frac{1}{2}$ (6,15), Gerste 8 (8,15), Hafer 8 (7,10), Hülsenfrüchte 6 (5,40), Rübsen 1 (3,19), Kleeheu 15 (15,40), Wiesenheu 17 (15). Kartoffeln 57 (50). Die eingeklammerten Zahlen ergeben die vor 12 Jahren ermittelten Erträge. Die Petition des landw. Vereins Thierenberg-Fischhausen, betreffend Aenderung des Unterstützungs-Wohnsitzes, wird unterstützt werden. — Ueber die Verhandlungen in der Ausschußsitzung des westpr. landw. Zentralvereins berichtet Herr Feldtkeller-Kleefelde. Im Anschluß an diesen Bericht entspinnt sich eine Debatte über die Frage, ob Krähen und Dohlen der Landwirthschaft förderlich oder schädlich sind. Die von den einzelnen Herren gemachten Erfahrungen gehen auseinander. — Zu interessanter Debatte giebt ein Artikel der „Ostpr. Landw. Zeitung" über Rothlauf der Schweine" Anlaß. Nach den Beobachtungen der Herren Landwirhe ist diese Seuche eine der ansteckendsten und gehört zu deren Verhütung die größtmöglichste Vorsichtsmaßregel. In künstlicher Weise ist der Preis für Chilisalpeter in die Höhe getrieben, Herr Illgner empfiehlt die Anwendung von Ammoniak; der Herr Vorsitzende wird bei Herrn Professor Wagner-Darmstadt bezügliche Nachfrage halten.

— [Im Handwerker-Verein] hielt gestern Herr Amtsrichter Martell den Vortrag und zwar über die gegenwärtige Vergewaltigung der Deutschen in den russischen Ostseeprovinzen. Wir kommen auf die hochinteressanten und belehrenden Ausführungen des Herrn Vortragenden noch zurück. Die Zuhörerschaft war eine sehr zahlreiche, auch mehrere Damen wohnten dem Vortrage bei —. Das Stiftungsfest begeht der Verein am 26. d. M. und verbindet mit demselben eine Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers. — In Bezug auf eine Frage, „Die weiße Dame" betreffend, werden wir Erkundigungen einziehen und das Nähere berichten.

— [Zum Tosti-Konzert am 22. Januar.] Daß Teresa Tosti zu den Künstlerinnen ersten Ranges gehört, beweist u. a. auch der Umstand, daß die weit verbreitete „Neue Musikzeitung", die hier vielfach gelesen wird und deren Berichterstattungen als maßgebend anerkannt werden, die Biographie nebst Portrait der gefeierten Sängerin und Besprechung ihrer künstlerischen Leistungen brachte.

— [Besitzveränderung.] Zum gerichtlichen Verkauf des Szupryszynski'schen Grundstücks in Mocker hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Valerian Sz. mit 7155 Mark ab.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] herrschte ziemlich reger Verkehr. Preise: Butter 0,80—1,00, Eier (Mandel) 0,80, Kartoffeln 1,70—2,00, Hechte 0,50, Barsche 0,35—0,50, Bressen 0,50, Zander 0,80, Karauschen 0,30 Mark das Pfund, Hühner 2,00—2,50, Enten 3,00—4,00 Mk. das Paar, Gänse 10,00, Puten 4,00 Mark das Stück.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 2 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 1,54 Mtr.

Preußische Klassenlotterie.

(Ohne Gewähr.)

Berlin, 17. Januar 1889.

Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 106 782.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 16 776 65 757 108 251.

24 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 8897 22 827 30 739 36 834 54 204 59 708 81 214 106 122 107 462 113 120 119 571 125 023 130 314 148 974 151 652 152 349 153 048 156 243 161 786 167 188 170 102 174 361 174 671 188 663.

23 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 6086 9190 18 321 19 317 19 545 23 773 26 044 39 773 48 797 75 476 77 482 89 964 99 066 102 239 115 884 131 763 141 979 141 980 142 091 150 251 163 025 163 922 169 603.

35 Gewinne von 500 M. auf Nr. 1811 3543 6367 8292 9370 12 310 12 963 16 480 17 570 19 079 19 633 29 147 31 156 43 434 54 527 56 099 56 425 57 908 60 171 71 179 72 824 94 484 119 560 131 253 137 820 139 747 143 953 157 451 160 594 168 790 170 346 172 207 174 090 184 752 185 681.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preußischer Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne von 15 000 M. auf Nr. 121 773 156 672.

3 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 23 971 34 228 142 633.

1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 138 517.

31 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 5136 11 390 25 858 31 744 40 892 47 150 47 743 57 485 74 968 83 056 83 185 86 013 96 242 102 086 105 013 105 608 109 683 117 053 123 531 126 908 132 181 135 017 137 735 139 342 141 761 147 317 159 628 173 689 176 335 181 831 182 203.

40 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2979 7671 9120 9862 11 553 12 157 17 300 18 175 27 016 30 681 42 365 43 256 46 338 46 826 47 210 52 242 60 782 76 010 84 608 87 959 105 199 109 231 119 549 130 198 136 085 145 872 146 892 147 309 148 007 154 914 157 688 164 166 166 447 167 297 168 475 170 814 173 122 178 496 179 408 187 090.

42 Gewinne von 500 M. auf Nr. 12 534 13 169 20 344 22 965 25 763 29 797 30 500 35 708 35 897 38 612 45 689 53 770 57 605 60 362 60 733 63 314 65 232 65 882 82 984 84 069 90 999 99 972 108 335 111 339 111 939 112 588 118 207 122 486 124 125 131 310 140 950 140 956 149 302 151 410 151 426 155 798 157 385 160 711 171 154 171 906 172 594 177 846.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 16. Januar. Der Aufsichtsrath der „Nationalbank für Deutschland" hat in seiner heute stattgehabten Sitzung auf Antrag der Direktion der Bank beschlossen, bei der auf den 9. Februar cr. einzuberufenden außerordentlichen General-Versammlung die Erhöhung des Grundkapitals um Neun Millionen Mark zu beantragen, welche den Besitzern der alten Aktien mit Dividendenberechtigung vom 1. Juli d. J. zum Kurse von 125 Prozent zur Verfügung gestellt werden sollen. Der Aufsichtsrath akzeptirte eine der Bank gemachte Offerte, welche die Durchführung der Kapitalsvermehrung sichert. Der hierdurch erzielte Gewinn wird in seiner vollen Höhe dem Reservefond der Bank zufließen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 18 Januar.

Fonds: still.		17 Jan.
Russische Banknoten	217,25	218,50
Warschau 8 Tage	216,25	217,25
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	103,50	103,50
Pr. 4% Consols	108,40	108,40
Polnische Pfandbriefe 5%	63,00	62,90
do. Liquid. Pfandbriefe	56,20	56,20
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.	101,50	101,50
Oesterr. Banknoten	168,80	169,05
Diskonto-Comm.-Antheile	233,25	233,40
Weizen: gelb April	199,50	200,00
April-Mai	200,25	200,75
Loco in New-York	$99\frac{1}{10}$	$98\frac{1}{4}$
Roggen: loco	154,00	154,00
April	155,70	155,50
April-Mai	156,20	157,00
Mai-Juni	156,50	157,50
Rüböl: April-Mai	59,70	59,50
Mai-Juni	59,10	58,90
Spiritus: do. mit 50 M. Steuer	52,80	53,00
do. mit 70 M. do.	33,60	33,80
Dzbbr.-Jan. 70er	33,90	34,10
April-Mai 70er	34,30	34,50

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 18. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

Matter.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	53,50	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	33,75	"	—,—	"
Januar	—,—	"	53,50	"	—,—	"
"	—,—	"	33,75	"	—,—	"

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. v. C.	Wind-R.	Stärke.	Wolkenbildung.	Bemerkungen
17.	2 hp.	769.0	— 2.5	SW	1	10	
	9 hp.	771.7	— 6.1	C		8	
18.	7 ha.	773 5	— 6.6	SW	1	10	

Wasserstand am 18. Januar, Nachm. 1 Uhr: 1,54 Meter unter dem Nullpunkt.

Farbig, schwarz und weiß Seiden-Moirée von Mk. 2.65 bis Mk. 10.30 per Met. (antique u. français) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Buxkin und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à **M. 2.35 per Meter** versenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co., Frankfurt a. M.** Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franko.

FÜR TAUBE.
Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansuchern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolingasse 4.

Heute früh 1/2 3 Uhr starb im 32. Lebensjahre nach langen Leiden meine liebe Frau, unsere älteste Tochter, einzige Schwester und Schwägerin

Anna Deuter,
geb. **Wölk,**

was tiefbetrübt anzeigen
Mocker, den 18. Januar 1889.
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 21. d. Mts., Nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Erhebung des Marktstandsgeldes in der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1889/90 haben wir einen Licitationstermin auf

Montag, den 4. Februar 1889, Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale der Stadtverordneten im Rathhause, zwei Treppen hoch, anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden. Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus.
Die Bietungs-Caution beträgt 500 Mk.
Thorn, den 15. Januar 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf dem Gute Olleck stehen
4 Arbeitspferde und 1 Reitpferd
zum freihändigen Verkauf.
Thorn, den 13. Januar 1889.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die Feststellung des **Nachtrags-Verzeichnisses der Unternehmer land- und forstwirthschaftlicher Betriebe in hiesiger Stadt** erfolgt ist, wird das Verzeichniß den gesetzlichen Vorschriften zufolge, während 2 Wochen, d. i. vom 19. Januar bis 2. Februar d. Js. incl. in dem hiesigen Bureau I zur Einsicht der Betheiligten und zum Zwecke einer etwaigen Berichtigung ausgelegt sein.

Wir bringen dies zur Kenntniß der Betheiligten mit dem Bemerken, daß etwaige Anträge auf Berichtigung jenes Verzeichnisses innerhalb der erwähnten Frist bei uns anzubringen sind.

Binnen einer weiteren Frist von 4 Wochen können die Betriebsunternehmer wegen der Aufnahme oder Nichtaufnahme ihrer Betriebe bei dem Sektionsvorstand Einspruch erheben.

Gegen den auf den Einspruch schriftlich zu ertheilenden Bescheid steht dem Betriebsunternehmer binnen 2 Wochen nach der Zustellung die Beschwerde an den Genossenschaftsvorstand — Provinzialausschuß — und gegen die Entscheidung des letzteren binnen gleicher Frist die Berufung an das Reichs-Versicherungsamt zu.

Der auf den Einspruch erfolgende Bescheid ist vorläufig vollstreckbar. Sollte die Grundsteuer, welche den Maßstab für die Umlegung der Beiträge bilden wird, bei einzelnen Betrieben falsch eingetragen sein, so ist die Richtigstellung bei uns in Antrag zu bringen.
Thorn, den 15. Januar 1889.
Der Magistrat.

Lupinen-Verkauf.

Donnerstag, d. 31. Januar cr.
sollen die zum Gute Olleck gehörenden
3 Lupinen-Schober, enthaltend 40 Fuder Saatlupinen bezw. 10 resp. 40 Fuder Lupinenheu
einzeln an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Versammlung der Käufer: Vormittags 11 Uhr auf dem Gutshofe Olleck.
Thorn, den 17. Januar 1889.
Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die über zwei Pferde — braune Wallache, 5' 4" hoch, 10 Jahre alt — des Spediteur **Adolph Aron** hier, Brückenstr. Nr. 27, am 26. Mai v. J. wegen Rotzverdachts angeordnete polizeiliche Beobachtung ist gemäß § 55 der Instruktion zur Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 aufgehoben, nachdem die bei der Ansteckung verdächtigen Pferde während der Dauer der Beobachtung keine rotzverdächtigen Erscheinungen gezeigt haben.
Thorn, den 16. Januar 1889.
Die Polizei-Verwaltung.

12—15000 Mark,

im Ganzen oder getheilt, zu 5%, **zu vergeben.** Auskunft ertheilt die Exp. d. Ztg.

Die dem Gastwirth Herrn **Louis Less** zugefügte Beleidigung nehme hiermit reuevoll zurück.
Friedrich Klatt.

Russische
Samovar's
(Theemaschinen),
Karawanen-Thee,
à 3, 4, 4,50, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd. r. G.,



Japan- u. China-Waaren
offerirt billigst
Russische Thee-Handlung.
B. Hozakowski-Thorn,
Brückenstr. 13 vis-à-vis Hot. Schwarz. Adler.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 623 die Firma **C. Keibel** in Folsong gelöscht.
Thorn, den 10. Januar 1889.
Königliches Amtsgericht V.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Ober-Nessau Band III Blatt 26 Artikel 21 auf den Namen des Besitzers **Heinrich Nickel**, welcher mit **Henriette** geb. **Zühlke** in getrennten Gütern lebt, eingetragene in Ober-Nessau belegene Grundstück am

9. März 1889, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist $19^{67}/_{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 9,61,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 120 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.
Thorn, den 10. Januar 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns **Markus Aptekmann**, in Firma **M. Aptekmann** zu Thorn, ist am 18. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr 30 Min. das Konkursverfahren eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Gerbis** zu Thorn.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis
15. Februar 1889.
Anmeldefrist bis zum
10. März 1889.
Erste Gläubigerversammlung am
12. Februar 1889, Vormittags 11 Uhr.
Terminszimmer Nr. 4 und allgemeiner Prüfungstermin am
19. März 1889, Vormittags 11 Uhr,
daselbst.
Thorn, den 18. Januar 1889.
Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

Die Zuführung sämmtlicher auf Bahnhof Thorn ankommenden Eil- und Stückgüter an die Adressaten, sofern dieselben nicht bahnlagernd gestellt sind, oder Empfänger nicht schriftlich vorher die Abholung sich selbst, bezw. einem andern Bevollmächtigten vorbehalten haben, wird innerhalb des städtischen Bezirks Stadt Thorn und Vorstädte verwaltungsseitig bewirkt.

Desgleichen besorgt die Verwaltung im gleichen Umkreis auf Antrag die Zuführung auch der Wagenladungsgüter, sowie die Abholung aller mit der Bahn zu versendenden Güter aus der Behausung des Versenders.

Zu dem Zwecke ist der Spediteur **Rudolf Asch** als bahnamtlicher Rollfuhrunternehmer bestellt u. verpflichtet, die An- und Abfuhr der Güter gegen die auf der Güter-Expedition einzusehende Gebührentare auszuführen.
Thorn, den 12. Januar 1889.
Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Das zur **H. Michalowski**'schen
Konkursmasse
gehörige
Holzlager,
bestehend aus:
birkenen u. kiefernen Bohlen, Brettern, Kantholz, Schwarten, birkenen u. rothbuchenen Felgen
soll freihändig ganz oder getheilt **verkauft** werden.
Die Besichtigung des Lagers kann zu jeder Zeit erfolgen.
Nähere Auskunft ertheilt
Der Massen-Verwalter
Waldstein, Rechtsanwalt.
Strasburg, den 14. Januar 1889.

Versicherte Schweine auf Trichinen, empfehle mich auch als Fleischbeschauer.
Austen, Stadtkäm.,
Gollub.

Vorzüglicher
Privat-Mittags- u. Abendtisch à 60 und 40 Pf.
Wo, zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs **Wilhelm II.** findet am
27. Januar d. J., Nachmittags 5 Uhr
im Gasthause des Herrn **Schmidt** zu Gollub ein
Festessen
statt und es wird ersucht, an demselben recht zahlreich Theil zu nehmen. Preis des Gedecks **3 Mark.** Anmeldungen bei Herrn **Schmidt** werden möglichst frühzeitig erbeten.
Gollub, im Januar 1889.
Aronsohn, Kaufmann. **v. Keyserlingk,** Rittergutsbesitzer. **Kyser,** Kantor. **Lieberkühn,** Gutsbesitzer. **Pfeiffer,** Ober-Grenz-Kontroleur. **Schultz,** Amtsrichter. **Dr. Wisch,** prakt. Arzt.

Einem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das
Bier-Verlag-Geschäft,
verbunden mit Ausschank,
von **B. Zeidler** käuflich übernommen habe und dasselbe in der alten Weise unter der Firma **B. Zeidler** weiter führen werde.
Ich bitte, daß der Firma seit langen Jahren in so hohem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen und wird es mein stetes Bestreben sein, meine werthe Kundschaft durch nur gute Bedienung zufrieden zu stellen.
Thorn, den 1. Januar 1889. Hochachtungsvoll
Max Krüger,
in Firma **B. Zeidler.**

Zeitgeschäfte in Getreide und Spiritus.

Zeitgeschäfte an der Berliner Getreide-Börse in **Getreide** und **Spiritus** führe ich unter den coulantesten Bedingungen aus.
Julius Joseph junr.,
Berlin N., Oranienburgerstr. 22.



Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg** nach **Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre** nach **Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin** nach **Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg** nach **Westindien** monatlich 4 mal,
von **Hamburg** nach **Mexico** monatlich 1 mal.
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.
Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leopold Isaacsohn, Gollub;** Gen.-Agent **Hein. Kamke, Flatow.**
Nr. 575.

Graue Haare
färbt man sofort dauerhaft und echt blond, braun, schwarz mit meinem Nußextract-
Haarfärbemittel.
Als garantirt unschädliches und bewährtes Präparat von Autoritäten anerkannt.
Keine Depots. Nur direct von **Paul Jury, Dresden-N.** gegen **M. 3.—** (auch Briefmarken) oder Nachnahme von **M. 3.50** portofrei zu beziehen.

Grosse Ersparnis an Zeit und Geld



Dr. THOMPSON'S SEIFEN-PULVER.
Anerkannt vorzüglichstes Wasch- und Reinigungs-Mittel.
Überall vorräthig à 20 Pfg. p. 1/2 Pfd. Paquet.
Der zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wegen achte man genau auf Namen „Dr. Thompson" u. die Schutzm. „Schwan".
Allein. Fabr.: **R. THOMPSON & Co., Aachen.**
Zu haben in Thorn bei: **L. Dammann & Kordes, Leop. Hey, A. Kirmes, R. Rütz, H. Simon, S. Simon, Stachowski & Oterski, E. Szyminski.**



Brustleiden
jed. Art, selbst vorgeschr. Schwinds., veralt. Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma, können durch m. in schw. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radik. geheilt w., das beweis. m. sich stet. mehr. glänz. Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Füsse kalt, an **P. Weidhaas, Dresden,** Reissigerstr. 42.

Zwiebel-Bonbons
von **Dr. Aurel Kratz, Bromberg,** helfen sofort **gegen Husten und Heiserkeit.** Nur echt zu haben in Packeten zu 50 u. 25 Pf in Thorn in der Drogenhandl. v. **Hugo Claass** u. d. Rathsapotheke des Herrn **Ed. Schenck.**

Ein schwerer Arbeitswagen steht billig zu verkaufen bei **Schnitzler** in Schönwalde b. Thorn.

Elegante und saubere
Herren- und Damen-
Masken-Anzüge
verleiht
H. Hänsch,
Masken-Costum-Lager,
Posen, Breslauerstr. 2, 1. Etage.



Särge
in allen Größen und Façons mit Ausstattungen, Beschlägen und Verzierungen, empfiehlt
E. Zachäus, Tischlermeister,
Coppernicusstraße 189.

Geldschränke
in verschiedenen Größen sind wieder vorräthig.
A. Böhm, Brückenstr. 11.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe mein
Handschuhwaaren-Lager
unterm Selbstkostenpreise.
Auch ist das **Geschäfts-Lokal** vom 1. April zu vermiethen.
J. G. Dressler,
Brückenstr. 44.

Mehrere Tausend Ctr. gute
Speisekartoffeln,
à Ctr. 2,20, auch in beliebigen kleineren Posten, **verkauft**
L. Less, Bromberger Vorstadt.

Ziegel II. Klasse
noch vorräthig **Ziegelei Grembocżyn** und Leibitsch. **Lüttmann.**

Johannisstr. 101, 1. Etage, find verschiedene **gut erhaltene Möbel,** unter anderem 1 Büffet, Nähmaschine, Spiegel 2c. **zu verkaufen.**

Fuhrleute
zum **Ziegelfahren** finden dauernde Beschäftigung in **Ziegelei Grembocżyn.**
Lüttmann.

Eine junge Dame,
der Buchführung mächtig, **sucht** sofort event. später **Stellung als Kassirerin.** Näheres durch die Expedition d. Ztg.

Ein großer schöner, halbdressirter
Jagdhund
zu **verkaufen** Coppernicusstraße 170.

Laden und Wohnung, zur Bäckerei und jedem anderen Geschäft passend, zu vermiethen. Schillerstraße 414.

Ein kleiner Laden nebst Wohnung vom 1. April zu vermiethen Gerstestr. 120.

Vom 1. April 1889 hat **2 herrschaftliche Wohnungen,** 1 Parterre, zu vermiethen **Louis Kalischer,** Weißestr. 72.

Eine Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, Wasserleitung 2c. im 3. Stock, z. 1. April zu vermiethen bei **F. Gerbis.**

Wohnung, 5 Zimmer mit Balkon, nach der Weichsel, nebst allem Zubehör und Bequemlichkeiten, vermiethet z. 1. April 1889 **Louis Kalischer,** Weißestr. 72.

Eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, 7 Zimmer und Zubehör, bisher von Herrn Oberbürgermeister **Wisselinck** bewohnt, vom 1. April cr. anderweitig zu vermiethen. **Robert Tilk.**

Die 1. Etage im Danielowski'schen Hause, Breitestraße 49, ist z. 1. April cr. zu vermiethen. Näheres bei
W. Romann.

Eine Wohnung, 3 kleine Zimmer und Zubehör, ist an ruhige Einwohner zu vermiethen. **A. Jacobi,** Photograph.

Aula der Bürgerschule.
Dienstag, 22. Januar
Tosti-Concert
Vorzügliches Programm, bereits bekannt gegeben.
Billets à 3, 2 und 1,50 Mark.
E. F. Schwartz.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.
Sonnabend, d. 19. Jan. 1889
CONCERT
und
Tanz.
Anfang präcise 8 Uhr Abends.
Nur Mitglieder und die vom Vorstande eingeladenen Gäste haben Zutritt.
Der Vorstand.

Generalversammlung
der Zimmergesellen Begräbniß-Kasse zu Thorn
am 20. Januar, Nachm. 2 Uhr.
Tagesordnung:
Jahresschluß und Verschiedenes.

Die religiösen Vorträge
über die nahe persönliche Wiederkunft Christi und die damit verbundenen Rettungen und Gerichte werden fortgesetzt Tuchmacherstr. 185, 1 Treppe, jeden Sonntag, Abends 6 Uhr und Donnerstag, Abends 8 Uhr.
Eintritt Jedermann frei.



Heute Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab,
frische Grütz-, Blut- u. Leber-Würstchen. **Benjamin Rudolph.**

Nur echt mit der Marke „Anker"!
Gicht- u. Rheumatismus-Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
mit „Anker" als sehr wirksames Hausmittel empfohlen.
Vorräthig in den meisten Apotheken.

Wohnung, 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, zu vermiethen.
W. Hoehle, Dachdeckermeister.

1. Etage ist 1 Wohnung von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör v. 1. April zu vermiethen. **Parterre** ist 1 Wohnung von 2 Zimmern, Küche und Zubehör von sofort oder 1. April zu vermiethen
Jacobs Straße 227/8.

Balkonwohnung, 1 Treppe, 3 Zimmer, 1 Küche, **Parterre-Wohnung** (Geschäftswohnung), 1 Zimmer und 1 Küche, vermiethet **F. Noga,** Podgorz.

Seglerstr. Nr. 136 ist die Parterre-Wohnung, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. April **zu vermiethen.** Näheres Culmerstraße Nr. 306/7, III.
David Feilchenfeld.

Hohestraße 104, ist die 1. Etage von 3 Zim., Küche u. Zbh., sowie mehrere kl. Wohnungen v. 1. April z. verm. **A. Eienstädt.**

Schillerstraße 409 find 2 Familienwohnungen im Hinterhaus 1 Tr., vom 1. April zu vermiethen.
Fleischermeister **Borchardt.**

1 gut möbl. Parterre-Zimmer, auf Verlangen Burschengel. **Neustadt,** Tuchmacherstraße 154 **zu vermiethen.**

Möbl. Zim. zu vermiethen Schillerstr. 417.

Ein freundlich möblirtes Zimmer, ist mit auch ohne Pension von sogleich zu **verm. Schillerstr. 414, 2 Tr.** n. vorn.

M. Z. u. K., 1 Tr. n. v. Neust. Markt 145.

2 Zimmer nebst **Kabinet** sind v. 1. April zu verm. in d. 1. Etage der Badeanstalt.

Möbl. Zimmer sofort billig zu vermiethen Gerber- u. Junkerstraßen-Ecke 251 part.

Möbl. Zimmer vom 1. Februar ab **zu vermiethen** Breitestr. 459.

1 g. m. Zim. z. v. Neustadt. Markt 147/48, 1 Tr.

M. Z. u. K. z. verm. Neust. Markt 212, II.

Ein Speicher mit Einfahrt **Klosterstr. 296** vom 1. April zu vermiethen.
Geschw. Bayer, Altstadt 296.

Möbl. Zimmer zu verm. Bäckerstr. 166. I.

Kirchliche Nachrichten.
Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
2. Sonntag n. Epiphanias, d. 20. Jan. 1889.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nach der Predigt Kollekte für die Armen der Gemeinde.

In der neust. evang. Kirche.
2. Sonntag n. Epiphanias, d. 20. Jan. 1889.
Morgens 9 Uhr: Beichte in der Sakristei.
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Nach dem Gottesdienst Einführung eines neugewählten Gemeinde-Kirchenraths-Mitgliedes.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Kollekte für den Bau einer Kirche der St. Georgen-Gemeinde.

In der evang.-luth. Kirche.
2. Sonntag n. Epiphanias, d. 20. Jan. 1889.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.